



Ein Unterrichtsbeispiel zur Sensibilisierung unterschiedlicher Raumwahrnehmungen ‚Afrikas‘ am Beispiel Tansanias



Einleitung

Das vorliegende Unterrichtsbeispiel basiert auf und besteht in Auszügen aus Materialien und Ergebnissen eines Forschungsprojektes, durchgeführt von Gabriele Schrüfer, Gabriele Obermaier, Sonja Schwarze und Kati Barthmann, welches Raumwahrnehmungen ‚Afrikas‘ aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht. Im Zuge des Projektes geht es um die unterschiedliche Wahrnehmung und Bewertung von Räumen, insbesondere von alltäglichen Situationen in Deutschland und Tansania.

Das vorliegende Material fokussiert sich auf die Darstellung von Alltagssituationen aus Tansania. Ziel ist es, durch die Berücksichtigung „tansanischer“ Perspektiven, von einer ethno-/eurozentrischen Sichtweise hin zu einer multiperspektivischen Darstellung und Wahrnehmung ‚Afrikas‘ zu gelangen und Schülerinnen und Schüler für die unterschiedlichen, sozio-kulturell geprägte Wahrnehmungen und Bewertungen von Räumen zu sensibilisieren.

Ziele

Ziele des vorliegenden Unterrichtsbeispiels sind es, dass die Schüler*innen ...

Räumliche Orientierung

- ▶ ... anhand der Analyse von Aussagen tansanischer Menschen diskutieren, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden.

Beurteilen/Bewerten

- ▶ ... geographisch relevante Werte und Normen, die den eigenen Aussagen sowie denen tansanischer Menschen zugrundeliegen, erkennen und reflektieren.

Sachanalyse

In der Geographiedidaktik werden vier verschiedene Raumkonzepte (Containerraum, Raum als System von Lagebeziehungen, Wahrnehmungsraum, Raum als Konstrukt; vgl. Wardenga 2002) berücksichtigt. Im Zentrum des Unterrichtsbeispiels steht der Wahrnehmungsraum. Dieser Raum kann „als Kategorie der Sinneswahrnehmung verstanden (werden), d.h. wie scheinbare ‚real existierende‘ Räume von Personen wahrgenommen werden“ (Schrüfer u. Obermaier 2014, S. 171).

Die Darstellungen und Wahrnehmungen ‚Afrikas‘ in der Gesellschaft, von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften in Deutschland sind dominiert von eurozentrisch geprägten Bildern und Stereotypen. Besonders deutlich wird dies am Beispiel „Afrikas“. Zum Einen wird ‚Afrika‘ als Ort der Krankheiten, Kriege und Konflikte wahrgenommen, was maßgeblich durch den gesellschaftlichen Diskurs des Afro-Pessimismus geprägt wird. Zum Anderen existieren Bilder und Wahrnehmungen ‚Afrikas‘ als wilden, ursprünglichen Ort mit exotischen Tieren, unberührter Natur sowie tanzenden, trommelnden und singenden Menschen. Mögen diese Bilder auf den ersten Blick unterschiedlich, vielleicht gar gegensätzlich erscheinen, wird auf den zweiten Blick deutlich, dass durch die (re-)produzierten Raumbilder ‚Afrika‘ unter anderem als rückständig, unterentwickelt und fremd wahrgenommen wird (vgl. u.a. Seukwa 2008; Schrüfer 2013, Marmer u. Sow 2015; Sarpong u. Schrüfer 2021). In diesem Zusammenhang konstruiert ‚Europa‘/der ‚Westen‘ sich selbst und zwar als Gegenentwurf zu ‚Afrika‘, unter anderem als fortschrittlich, entwickelt, und die eigene Normen und Werte werden dabei häufig als Maßstab herangezogen. Diese, oft unbewussten und implizit vorhandenen Normen und Werte gilt es sich bewusst zu machen und zu reflektieren (vgl. u.a. Kersting 2011, Schwarze 2020).

Andere Perspektiven und damit verbundene Normen und Werte werden dabei überwiegend ausgeschlossen. Um jedoch dazu beizutragen, einseitige, ethno-/eurozentrisch geprägten Darstellung und Sichtweisen auf den Raumes zu überwinden und zu einer diffe-

renzierteren, multiperspektivischen Wahrnehmung ‚Afrikas‘ zu gelangen, ist die Berücksichtigung und Einbeziehung von Perspektiven aus ‚Afrika‘ notwendig. Dabei geht es nicht um vermeintlich ‚richtige‘ oder ‚wahre‘ Sichtweisen, sondern viel mehr darum, raumbezogene Sachverhalte und deren die (sozio-)kulturell geprägten Wahrnehmungen zu berücksichtigen (vgl. Schrüfer 2012; Sarpong u. Schrüfer 2021).

Im vorliegenden Beispiel sind Perspektiven von verschiedenen tansanischen Expert*innen vorhanden. Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden Fotos von Alltagssituationen, begleitet durch eine Expertin aus Tansania, angefertigt und durch eine Gruppe von tansanischen Expert*innen ausgewählt. Die Aussagen zu allen drei beispielhaften Alltagssituationen in Tansania zeigen, dass es nicht die vermeintlich eine ‚afrikanische‘ Perspektive gibt. Vielmehr werden unterschiedliche Wahrnehmungen und Bewertungen der Befragten deutlich.

Der **Supermarkt** wird durch die befragten tansanischen Expertinnen und Experten als Statussymbol gesehen, der es den Menschen ermöglicht bequemer einzukaufen, zugleich aber auch als potenzieller Einfluss südafrikanischer Kultur, welche als ‚westlich‘ bewertet wird, betrachtet wird. Des Weiteren wird positiv bewertet, dass Steuereinnahmen generiert werden, negativ hingegen, dass kleinere Märkte verdrängt werden (vgl. Schrüfer, Obermaier u. Schwarze 2016, S. 97).

Der **Verkauf von Möbeln** im Freien wird als üblich und normal betrachtet. Ebenso wird der Outdoor-Verkauf als gute Werbestrategie bewertet, um die angebotenen Möbel für die Menschen und Interessenten sichtbar zu machen. Die abgebildeten Möbel werden als stabiler bewertet, da sie aus lokalem Holz gefertigt zu sein scheinen. Angeführt wird, dass wenig Arbeitsplätze in der Region vorhanden sind, weshalb zum Einen die selbstständige berufliche Tätigkeit positiv betrachtet wird und zum Anderen darin auch eine Prävention von religiöser Radikalisierung sowie möglicherweise davon ausgehende terroristische Aktivitäten gesehen wird. Der Möbelverkauf und damit verbundene berufliche Engagement wird insbesondere auch vor der (zunehmenden) Konkurrenz aus China positiv bewertet (vgl. Schrüfer, Obermaier u. Schwarze 2016, S. 97; Schrüfer u. Obermaier 2014, S. 182).

Die **Verbrennung von Müll** wird dadurch erklärt, dass es keine funktionierende Entsorgungsinfrastruktur zu geben scheine. Es wird darauf hingewiesen, dass die Müllverbrennung auf der Straße zwar verboten sei, jedoch nicht alle Bürgerinnen und Bürger über das Gesetz Bescheid wüssten und zudem häufig keine Bestrafung erfolge. Des Weiteren wird es positiver bewertet, den Müll zu verbrennen als ihn auf der Straße liegen zu lassen. Hierbei wird unter anderem die dadurch entstehende Umwelt-/Luftverschmutzung adressiert, welche als positiver beziehungsweise weniger schädlich bewertet wird und in Kauf genommen wird vor dem Hintergrund den Müll ansonsten liegen zu lassen, gesundheitliche Probleme die durch herumliegenden Müll drohen. In den Aussagen der Befragten wird explizit auf den Aspekt der Umweltverschmutzung Bezug genommen, jedoch wird angeführt, dass eine gesellschaftliche Verantwortung sowie Sensibilisierung wichtig und notwendig seien (vgl. Schrüfer, Obermaier u. Schwarze 2016, S. 96; Schrüfer u. Obermaier 2014, S. 182).

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Basierend auf einem konstruktivistischen Raumverständnis stehen die unterschiedlichen raumbezogenen Perspektiven zu Alltagssituationen in Tansania im Mittelpunkt. Im Laufe der Stunde sollen die Schüler*innen dazu befähigt werden, sich der eigenen Wahrnehmung und Bewertung eines Raumes bewusst zu werden sowie diese mit der der Raumwahrnehmungen von Tansanier*innen zu vergleichen.

Als **Einstieg** bietet sich beispielsweise ein stiller Impuls in Form eines Bildes oder Zitates (z.B. „Ein Raum – mehrere Blickweisen“) an, woran sich die Formulierung der Thematik und Leitfrage der Stunde anschließt.

Die **Erarbeitung** der drei Beispiele erfolgt kooperativ in Kleingruppen nach der Vorgehensweise Think-Group-Share. Jede*r Schüler*in beschreibt dazu zunächst das Bild und bewertet dieses im Anschluss. Die individuellen Beschreibungen und Bewertungen sollen dann in der Gruppe diskutiert werden und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede festgehalten werden. Auf diese Weise sollen die Schülerinnen und Schüler sich der eigenen Wahrnehmung eines ‚fremden‘ Raumes bewusst werden. Im weiteren Verlauf der Stunde stehen die Aussagen von Menschen aus Tansania im Mittelpunkt, welche von den Schülerinnen und Schüler zunächst analysiert werden. In diesem Zusammenhang sollen auch Normen und Werte, die den Aussagen zugrundeliegen, berücksichtigt, anschließend diskutiert und mit den eigenen Raumwahrnehmungen verglichen werden. In der folgenden **Sicherungsphase** werden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen im Plenum vorgestellt. Im Anschluss an die Ergebnispräsentation sollte eine **Metareflexion** erfolgen. Mögliche Impulse dafür sind:

- Inwiefern haben euch die Ergebnisse überrascht?
- Diskutiert in welchen Situationen im Leben kann euch die Erkenntnis, dass Menschen den selben Raum unterschiedlich wahrnehmen, helfen.
- Nimm Stellung: Wissen über unterschiedliche Raumwahrnehmungen kann helfen, Konflikte zu vermeiden.
- Nennt eigenen Beispiele, bei dem ein Raum von Menschen unterschiedlich wahrgenommen wurde?

Diese Impulse können im Plenum oder vorab in Kleingruppen diskutiert werden.

Supermarkt in Arusha, Tansania



1. **Beschreibe**, was du auf dem Foto siehst.

2. **Bewerte**, was du siehst.

3. **Vergleicht** in der Gruppe, wie ihr das Foto bewertet. Notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
–	–
–	–
...	...

Supermarkt in Arusha: Aussagen von Menschen aus Tansania

Normalerweise kauft man auf kleinen lokalen Märkten ein. Manchmal ist es aber bequemer und schneller am Supermarkt zu halten, da man dort nicht handeln muss.

Es handelt sich um einen sehr großen Supermarkt. Es ist ein Statussymbol, dort einkaufen zu können. Man gilt als besonders kultiviert, wenn man dort einkauft. Um dies zu zeigen, benutzt man auch gerne die Plastiktüten der Supermarktkette. Auch heute noch können es sich nur reiche und meist gebildete Menschen leisten, dort einzukaufen.

Dieser Supermarkt kommt aus Südafrika. Es bringt südafrikanische, westliche Kultur ins Land und verdrängt die einheimischen und lokalen Produkte. Vor allem werden die kleinen lokalen Märkte verdrängt, was die Situation auf dem Arbeitsmarkt verschlimmert.

Für den Staat ist dies allerdings positiv, da durch die Supermärkte Steuereinnahmen fließen, die durch die Märkte im informellen Sektor nicht bezahlt werden.

Ergebnisse

4. **Lies** zunächst die Aussagen von Menschen aus Tansania.
5. **Vergleicht** eure Aussagen mit den Aussagen von Menschen aus Tansania. **Diskutiert** gemeinsam was euch auffällt und notiert die Ergebnisse.

Möbelverkauf in Tansania



1. **Beschreibe**, was du auf dem Foto siehst.

2. **Bewerte**, was du siehst.

3. **Vergleiche** in der Gruppe, wie ihr das Foto bewertet. Notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
–	–
–	–
...	...

Möbelverkauf in Tansania: Aussagen von Menschen aus Tansania

Das Foto zeigt einen normalen Möbelverkauf.

Diese Möbel sind auch stabiler, da sie aus richtigem Holz hergestellt sind, die anderen sind nur aus einfachem Holz, das mit Chemikalien vermischt wurde.

Die Kreativität und die berufliche Selbständigkeit werden sehr positiv bewertet. In diesem Teil des Landes sind Arbeitsplätze rar. Ohne Arbeit und Geld besteht die Gefahr einer religiösen Radikalisierung, die im Terrorismus münden kann.

Die Tansanier würden hier auf jeden Fall ihre Möbel kaufen. Das ist sehr üblich. Man geht los, kauft sie hier und dann werden sie schön poliert nach Hause gebracht.

Wenn die Möbel innen stehen, wird sie niemand sehen. Leute werden davon angezogen, wenn sie etwas sehen. Es ist also sehr clever für das Geschäft, es ist wie „Werbung machen“.

Die Möbel werden von jungen Tansaniern hergestellt. Vor allem chinesische Produkte sind eine große Konkurrenz und nehmen den jungen Menschen in Tansania die Arbeitsplätze.

Ergebnisse

4. **Lies** zunächst die Aussagen von Menschen aus Tansania.
5. **Vergleicht** eure Aussagen mit den Aussagen von Menschen aus Tansania. **Diskutiert** gemeinsam was euch auffällt und notiert die Ergebnisse.

Müllverbrennung in Arusha, Tansania



1. **Beschreibe**, was du auf dem Foto siehst.

2. **Bewerte**, was du siehst.

3. **Vergleiche** in der Gruppe, wie ihr das Foto bewertet. Notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
-	-
-	-
...	...

Müllverbrennung in Arusha: Aussagen von Menschen aus Tansania

Man sieht einen Mann, der vor einem Laden den Müll verbrennt.

Bei der Abwägung zwischen Luftverschmutzung und herumliegenden Müll entscheidet man sich für die Müllverbrennung, da das Feuer nur kurz brennt und der Müll auch Gesundheitsprobleme hervorrufen kann.

Müllverbrennung ist es ungesund und an diesem Platz auch gefährlich wegen der nahen stehenden Autos und Gasflaschen. Die Menschen verbrennen den Müll oder vergraben ihn, weil es keine funktionierende Müllabfuhr gibt.

Es ist gesetzlich verboten, den Müll in Tansania auf der Straße zu verbrennen, aber es wird als besser erachtet, den Müll zu verbrennen als ihn rumliegen zu haben, besonders vor Geschäften.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Müll zu entsorgen. Auf dem Land wird er oft vergraben, in der Stadt ist dies vielen zu zeitaufwändig. Man kann auch eine private Müllabfuhr bezahlen, dies ist jedoch für ganz arme Menschen nicht möglich. Sie können sich dies finanziell nicht leisten.

Es gibt wenige öffentliche Papierkörbe und private Mülltonnen. Die städtische Müllabfuhr, die über zu wenig Müllautos verfügt, bringt den Müll in eine Mülldeponie, allerdings kommt sie sehr unregelmäßig und unzuverlässig. Deshalb wird der private Müll oft verbrannt.

Ergebnisse

4. **Lies** zunächst die Aussagen von Menschen aus Tansania.
5. **Vergleicht** eure Aussagen mit den Aussagen von Menschen aus Tansania. **Diskutiert** gemeinsam was euch auffällt und notiert die Ergebnisse.

Ausgewählte Literatur:

Weitere Ausführungen zum Forschungsprojekt:

Schrüfer, G., Obermaier, G. (2014): Wahrnehmungen von Räumen. In: I. Schwarz, G. Schrüfer (Hrsg.): Vielfältige Geographien. Entwicklungslinien für Globales Lernen, Interkulturelles Lernen und Wertediskurse. – Münster: 171–186 (Erziehungswissenschaft und Weltgesellschaft, 7).

Schrüfer, G., Obermaier, G. u. S. Schwarze (2016): Raumwahrnehmung aus unterschiedlichen Perspektiven am Beispiel Tansania – Empirische Untersuchungen und Konsequenzen für den Geographieunterricht. – GW- Unterricht 142/143(2-3): 91–101.

Zitierte Literatur:

Kersting, P. (2011): AfrikaSpiegelBilder und Wahrnehmungsfilter: Was erzählen europäische Afrikabilder über Europa?. In: Kersting, P. u. Hoffmann, K. (Hrsg.): AfrikaSpiegelBilder. Reflexionen europäischer Afrikabilder in Wissenschaft, Schule und Alltag. Mainz. S. 3-10.

Marmer, E. u. Sow, P. (2015): Wie Rassismus aus Schulbüchern spricht. Kritische Auseinandersetzung mit "Afrika"-Bildern und Schwarz-Weiß-Konstruktionen in der Schule. Ursachen, Auswirkungen und Handlungsansätze für die pädagogische Praxis. Weinheim u. Basel.

Seukwa, H. (2010): Karin Heuer im Gespräch mit Prof. Dr. Henri Louis Seukwa. In: Zukunftsrat Hamburg (Hrsg.): Afrika – Eine nachhaltige Partnerschaft auf Augenhöhe? – Hamburg: 12–13.

Schrüfer, G. (2012): Afrika im Geographieunterricht. Online unter: https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/afrika_im_geounterricht.pdf

Schrüfer, G. (2013): Zur Repräsentation von Afrika im Geographieunterricht. In: D. Müller-Mahn, G. Obermaier (Hrsg.): Afrika.– Bayreuth: 15–26 (Bayreuther Kontaktstudium Geographie, 7).

Sarpong, L. u. Schrüfer, G. (2021): Zur (De-)Konstruktion "Afrikas" im Geographieunterricht aus post(-)kolonialen Perspektiven. In: Steinbrink, Malte ; Gebauer, Matthias ; Anhuf, Dieter (Hrsg.): Afrika - ein Kontinent in Bewegung. S. 9-16.

Schwarze, S. (2020): Die Konstruktion des subsaharischen Afrikas im Geographieunterricht der Sekundarstufe I. Münster.

Wardenga, U. (2002): Räume der Geographie – zu Raumbegriffen im Geographieunterricht. Online unter: https://homepage.univie.ac.at/christian.sitte/FD/artikel/ute_wardenga_raeume.html